

Jesus gibt eine tiefgehende Warnung in Lukas 12,58–59:

„Wenn du mit deinem Widersacher vor den Richter gehst, so bemühe dich unterwegs, dich mit ihm zu versöhnen, damit er dich nicht zum Richter überliefert, der dich dem Amtmann übergibt, und der Amtmann dich ins Gefängnis wirft. Ich sage euch: Du wirst nicht herauskommen, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast.“

Auf den ersten Blick scheint Jesus hier nur praktischen Rat zu geben, wie man Streitigkeiten schnell beilegt. Doch bei genauerem Hinsehen erkennen wir, dass Er über etwas viel Tieferes spricht: das endgültige Gericht vor Gott.

Viele Gläubige gehen davon aus, dass unser einziger Ankläger der Teufel ist. In der Tat warnt uns 1. Petrus 5,8:

„Seid nüchtern und wachet! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.“

Und in Offenbarung 12,10 wird Satan als „der Ankläger unserer Brüder und Schwestern“ bezeichnet, der sie Tag und Nacht vor Gott verklagt. Doch in Lukas 12 spricht Jesus nicht von Satan. Er spricht von geistlichen Anklägern—denen, die am Tag des Gerichts gegen uns Zeugnis ablegen

werden.

Ein Beispiel dafür finden wir in Johannes 5,45–46, wo Jesus sagt: „Denkt nicht, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde. Euer Ankläger ist Mose, auf den ihr eure Hoffnung setzt. Wenn ihr Mose glauben würdet, würdet ihr auch mir glauben; denn er hat von mir geschrieben.“

Hier wendet sich Jesus an die Juden, die behaupteten, Mose und das Gesetz zu befolgen, ihn aber ablehnten. Er sagt ihnen, dass Mose—den sie angeblich nachfolgen—am Tag des Gerichts als ihr Ankläger auftreten wird, weil sie nicht gehorcht haben, was Mose wirklich gelehrt hat. Sie haben das Gesetz missverstanden und verpasst, zu dem das Gesetz hingewiesen hat: zu Christus.

Deshalb drängt Jesus seine Zuhörer in Lukas 12, sich „mit ihrem Ankläger zu versöhnen“, bevor sie den Richter erreichen. Der Richter in diesem Gleichnis steht für Gott, und der Ankläger repräsentiert alles oder jeden, der ein wahres Zeugnis gegen uns hält—gemäß Gottes Wort, sei es das Gesetz, die Propheten, die Apostel oder sogar das Evangelium selbst.

Wenn wir einmal vor Gott im Gericht stehen, gibt es keine

Verhandlungen mehr, keine Chance zur Umkehr. Das Gericht ist endgültig. Der „Amtmann“ in Jesu Worten steht für Gottes heilige Engel, die das göttliche Gericht ausführen (vgl. Matthäus 13,41–42). Das „Gefängnis“ symbolisiert die ewige Trennung von Gott—die Hölle.

Jesus sagt:

„Du wirst nicht herauskommen, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast.“ Dies zeigt die ewige Konsequenz der Ablehnung der Wahrheit. Da niemand die Schuld der Sünde aus eigener Kraft begleichen kann, kann dieser „letzte Pfennig“ niemals bezahlt werden—die Strafe ist also ewig (vgl. Römer 6,23).

Wer sind unsere Ankläger heute?

So wie Mose zu Jesu Zeit ein Ankläger für die Juden war, haben auch wir heute potenzielle Ankläger. Wenn wir behaupten, Christen zu sein—Nachfolger Christi—müssen wir gemäß den Lehren der Apostel und Propheten leben, wie es Epheser 2,20 sagt:

„Auf dem Fundament der Apostel und Propheten gebaut, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist.“

Doch viele, die Christus bekennen, ignorieren, was die Apostel gelehrt haben. Gerade die Schriften, an die wir glauben, könnten am letzten Tag gegen uns Zeugnis ablegen. Die Worte von Paulus, Petrus, Johannes und

anderen im Neuen Testament werden entweder zu unserem Vorteil oder zu unserem Nachteil Zeugnis ablegen—je nachdem, ob wir dem Evangelium gehorcht haben.

Deshalb sagt Hebräer 12,14:

„Strebt nach Frieden mit allen und nach Heiligung; ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen.“

Jetzt—solange wir noch leben und unterwegs sind—is die Zeit, sich zu versöhnen:

- Versöhnt mit Gott durch den Glauben an Jesus.
- Versöhnt mit der Wahrheit der Schrift.
- Versöhnt mit denen, die wir verletzt haben.

Wir müssen Buße tun, das Evangelium glauben und mit dem Heiligen Geist versiegelt werden (vgl. Epheser 1,13). So bereiten wir uns auf den Tag des Gerichts vor.

Wird das Evangelium uns anklagen?

Ja—wenn wir es ignorieren. Der Apostel Paulus schreibt in Römer 2,16: „An dem Tag, an dem Gott die Geheimnisse der Menschen durch Jesus Christus richtet, wie mein Evangelium verkündet, wird dies geschehen.“

Paulus macht deutlich, dass das Evangelium selbst der Maßstab ist, nach dem Gott die Menschheit richtet. Wer es gehört, aber abgelehnt hat, wird vom Evangelium selbst angeklagt.

Was sollen wir tun?

Die große Frage lautet: Bist du gerettet?

Bist du sicher, dass du, wenn du heute sterben würdest, beim Herrn wärst? Wenn nicht, ist jetzt die Zeit zur Umkehr. Gib dein Leben Jesus hin und lass dich von Ihm reinigen. Wir leben in den letzten Tagen. Wir wissen es. Unsere Zeit ist begrenzt.

Jesus kommt bald. Die Entrückung könnte jederzeit geschehen. Jetzt ist die Zeit, aufzuwachen, dein Kreuz aufzunehmen und Christus nachzufolgen. Konzentriere dich auf das, was wirklich zählt—dein ewiges Schicksal. Alles andere kann warten.

Lassen wir für einen Moment die Lasten dieser Welt beiseite und setzen unsere Beziehung zu Gott an erste Stelle. Lassen wir uns mit unseren Anklägern versöhnen, bevor es zu spät ist.

Schalom.

---

Share on:

Versöhne dich zuerst mit deinem Ankläger

WhatsApp